

Antonie Sander verh. Josch, geb. 11.8.1923 in Berlin

Zieht mit Eltern 1934 mit 11 Jahren von Berlin-Friedenau nach Kleinmachnow ins neu gebaute Elternhaus, Kleinmachnow, Franzosenfichten 32

Besucht in Berlin die Grundschule, nach dem Umzug nach Kleinmachnow fährt sie mit Bus zur weiter führenden Schule nach Berlin und macht Abitur am Gymnasium nahe Oskar-Helene-Heim, bei Krumme Lanke, dorthin fährt sie mit dem Bus der Linie 33

Sie lernt Norwegisch als Kind, denn ihre deutsche Mutter liebt das Norwegische und spricht aus Interesse mit dem Kind Norwegisch, sie fahren auch nach Norwegen, wo sie die Ferien, die letzten 1938, verbringt und auch dadurch die Kindersprache durch Kontakte mit ihrer Umgebung erlernt.

Nach dem Abitur 1941 mit 18 Jahren sucht sie Arbeit und wird als Schreibrkraft und Stenotypistin angestellt. Sie arbeitete von 1941-1945 in Wannsee im Seehaus bei der Deutschen Ausland Rundfunk Gesellschaft und übersetzte und verschriftlichte überwiegend BBC-Nachrichtensendungen, die in mehreren Sprachen, auch in Norwegisch und Englisch, ausgestrahlt wurden. Da den Deutschen nach Ausbruch des Krieges das Hören von „Feindsendern“ verboten war, war sie auch zur Verschwiegenheit verpflichtet worden. Die Stenografie- und Schreibarbeiten fanden in einer Gruppe statt, die sich bei der BBC vorwiegend mit Skandinavischen Themen beschäftigte. In diesem Zusammenhang erfuhr sie auch am 3.12.1943, dass Nordahl Grieg von einem Angriff der britischen Airforce auf Berlin nicht zurückgekehrt war.

Nach Kriegsende fand sie einen Job bei der amerikanischen Militärverwaltung und war damit beschäftigt, Aufträge für Handwerkerleistungen für die Wohnungen der Vertreter der Besatzungstruppen auszulösen als Schreibrkraft in einem Büro in bzw. Nahe der Clayallee/Krumme Lanke. Dadurch schulte sie ihre englischen Kenntnisse weiter.

Zu dem Büro gehörte eine Kantine, wo es jeden Tag ein warmes Mittag-Essen gab, von dem auch ihre Eltern „den Nachschlag“ abbekamen, wofür sie ein kleines Einweckglas benutzte. Sie erinnert, dass man für Zigaretten große Werte eintauschen konnte. Eine Schachtel US-Zigaretten konnte sie für einen Zentner Kohlen bei Wlodarzak in der Stammbahn Nr. 11 eintauschen. Noch vor Gründung der DDR hört sie bei den Amerikanern auf. Für sie war es nie ein Problem, in den westlichen Sektoren oder woanders zu sein und zu arbeiten. Aber ihre Freunde und Bekannten lebten überwiegend im damaligen amerikanischen Sektor von Berlin.

1950 lernte sie einen ehemaligen Soldaten kennen, der aus Kriegsgefangenschaft zurückkehrt, den sie bald heiratet und mit dem sie zwei Kinder hat, die im Elternhaus aufwachsen. Sie bleibt als Mutter zu Hause und betreut die Kinder. Zeitweilig lebt sie mit der Familie in Steglitz und kehrt um 1958/59 zurück, als die Eltern pflegebedürftig werden.

Der Bau der Mauer am 13.8.1961 traf sie schwer, da damit alle Kontakte zu Freunden und Bekannten unterbrochen waren. Sie ist dankbar, dass der Gedenkstein am Übergang zu Düppel 2001 errichtet wurde und findet den Spruch zutreffend: „Den Opfern der deutschen Teilung 1949 – 1989“, da mit diesen Worten der Lebenden (und nicht der Toten) gedacht wird, da ja die Lebenden aus Ost und West unter der Teilung doch so gelitten haben und sich daran bis heute erinnern.

1962, als die Tochter in die 2. Klasse kommt, findet sie Arbeit in Teltow-Seehof im Institut für Faserforschung, später Institut für Polymerenchemie (IPOC)

Ihr Mann stirbt bereits 1981.

Als sie 2003 aus der Zeitung erfährt, welche Aktivitäten der Heimatverein mit dem Nordahl-Grieg Gedenkstein plant, wendet sie sich an die Gemeinde, um zu erfahren, wer dies erforscht hat. Die Gemeinde verweist sie an den Heimatverein. Antonie Josch meldet sich dann bei Günter Käbelmann, der damals regelmäßig in der Hohen Kiefer 41 zu erreichen war, woraus sich eine langjährige Freundschaft entwickelt. Sie erzählt über ihre Erkenntnisse zu Nordahl Grieg in ihrer Dienststelle aus dem Jahre 1943 und was sie von N. Grieg weiß. Als Dichter und Journalist war ihr N. Grieg trotz guter Kenntnisse über Norwegen bis 1940 weitgehend unbekannt geblieben, jedenfalls für ein junges Mädchen von 18 Jahren. Als aber nach der Besetzung Norwegens im April 1940 durch die Wehrmacht verboten wurde, den Nationalfeiertag am 17.5.1940 zu begehen, trat Grieg im Radio auf und verlas bedeutende Gedichte und hielt Ansprachen. Er hat ja mit dafür gesorgt, dass der norwegische Goldschatz rechtzeitig nach England evakuiert wurde und dass sich eine gemeinsame antifaschistische Einheitsfront bildet. Grieg war ja w^{*****e*****}gen seines zweijährigen Aufenthaltes in der Sowjetunion als Kommunist verschrien, auch wenn er nur bedingt als überzeugt gelten kann, denn er war ja nicht blind im Gegensatz zu manchem deutschen Schriftsteller, der als Gast an den Schauprozessen 1937/38 in Moskau teilnahm.

Axel Mueller, 22.11.2020